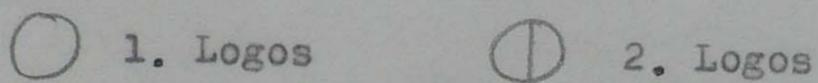


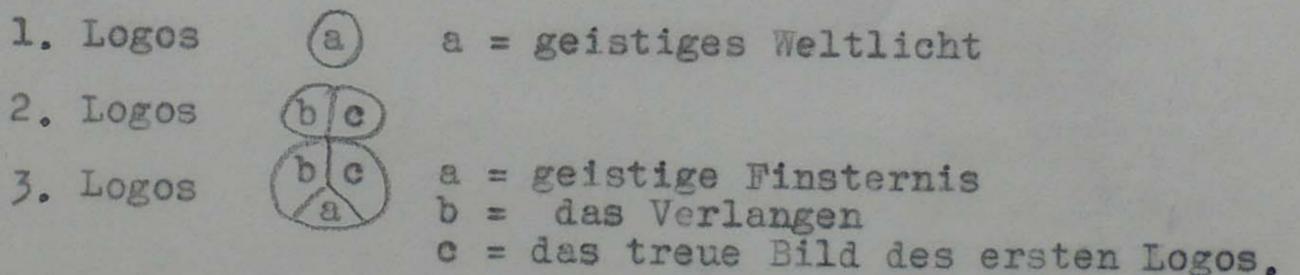
Vortrag vom 10. November 1904.

Der Uebergang des Logos zu einem System, zu einer Schöpfung, - die Menschen fragen gewöhnlich zuerst: wie ist alles entstanden? Man kann davon nur annähernde Vorstellung geben. Man muss sich vor allen Dingen damit bekannt machen, dass unser Verstand fragt, wie die Dinge entstanden sind, und sich nur plausibel machen, wie er die Welt geschaffen hätte, wenn er der Schöpfer gewesen wäre. Der Menschenverstand gehört aber schon zu denjenigen Dingen, die vom Logos stammen. Daher können wir den Logos nicht mit dem menschlichen Verstand beurteilen. Deshalb kann die Frage nicht gestellt werden: "Warum musste die Welt aus dem Logos hervorgehen?" Aber man kann wohl fragen: wie verhält sich das Hervorgehen der Welt aus dem Logos? Das Hervorgehen muss eine freie Tat des Logos sein, nicht eine Tat der Notwendigkeit. Durch ein Bild nur kann das Schöpferische des Logos bezeichnet werden, indem man sich ein Wesen und ein Spiegelbild vorstellt. Man würde sich sagen: In dem Spiegelbild ist alles das enthalten, was in dem Wesen selbst enthalten ist, aber es ist nicht lebendig, es enthält nicht das Lebensprinzip. Wollen wir begreifen, wie das Spiegelbild dem Wesen gleich werden kann, so ist das nur dadurch möglich, dass das Wesen sein Leben dem Spiegelbilde abgibt. Daher müssen wir uns denken, dass ein Wesen seine Existenz, sein Leben an ein Spiegelbild abgibt, dann hat man den Begriff des Opfers. Die Hingabe der eigenen Existenz, die Uebertragung des eigenen Lebens an das Spiegelbild, das ist das ursprüngliche Opfer. Genau so verhält sich der 1. Logos zum 2. Logos, als wenn wir vor dem Spiegelbilde stehen, uns vornehmend, unser eigenes Leben an das Spiegelbild abzugeben. Der 2. Logos ist genau dasselbe wie der 1. Logos, nur, dass er seine Existenz durch ein Opfer erhalten hat. Wenn man nun die Wirkung des 2. Logos studiert, so findet man, dass das Wesen des 2. Logos darin besteht, dass er das Wesen des 1. ^(2.) Logos nach dem 1. Logos zurückstrahlt, hineinstrahlt. So ist der zweite Logos eine Widerspiegelung des 1. Logos, von dem er sein eigenes Leben erhalten hat, welches vom 1. Logos ausströmte. Zuerst spiegelt sich der 1. Logos wieder, dann

gibt er dem Spiegelbild sein Leben. Während im 1. Logos alles sich nach aussen richtet, die Existenz nach aussen wirkt, hat der 2. Logos erstens die Existenz, die er erhalten hat, und zweitens die Eigenschaft, seinen Inhalt zurückzustrahlen auf den ersten Logos. Damit haben wir im 2. Logos eine Zweiheit. Das Leben und der Inhalt des 2. Logos sind zweierlei. Der Inhalt ist dasselbe wie bei dem 1. Logos, aber das Leben ist etwas Anderes als im 1. Logos. Der Inhalt ist bei beiden gleich, das Leben ist aber zweierlei.



Dies würde als solches kein Weltsystem ergeben können. Eine Mannigfaltigkeit würde da nicht hineinkommen. Aber eine Mannigfaltigkeit kommt hinein, wenn wir uns denken, dass sich das Verhältnis, das die beiden zueinander haben, noch einmal spiegelt. Dadurch entsteht dann 1. die Spiegelung des ersten Logos, 2. das, was der erste Logos im zweiten Logos bewirkt hat, nämlich sein Leben im zweiten Logos, und das, was der Logos zu ihm zurückstrahlt.



Der erste Logos ist gespiegelt im a. Oben im 1. Logos ist a die nach auswärts strebende, schöpferische Tätigkeit. Unten ist a gerade die umgekehrte Tätigkeit des Logos. Im 1. Logos ist a das höchste geistige Weltlicht. Im 3. Logos ist a die höchste geistige Finsternis. b ist im 2. Logos das Leben, das der 2. Logos vom 1. erhalten hat, das Leben, das angenommen worden ist. Das Leben, das sich im 1. Logos hinopfert, ist die Liebe. Das Gegenteil davon ist im 3. Logos das absolute Verlangen. c ist im 3. Logos das Spiegelbild des 1. Logos, welches der 2. Logos zurückstrahlt.

Bei unserm eignen Spiegelbild unterscheiden wir:

1. das ausgestrahlte Bild, das aus der Finsternis zurückkommt.
2. das, was wir hingegeben haben, kommt zurück als Verlangen.

3. das Bild selbst, das wir selbst sind.

Dieses entspricht im 3. Logos den 3 Teilen:

- a) die geistige Finsternis = Tamas
- b) das absolute Verlangen = Rajas
- c) das einfache Spiegelbild des 1. Logos = Sattwa.

Diese Tamas, Rajas, Sattwa sind die 3 Gunas, die 3 Teile des Logos. Zunächst sind a, b, c vorhanden; a ist allein Tamas. a und b ist die geistige Finsternis, Tamas und Rajas kombiniert mit dem absoluten Verlangen, ein Hinstreben nach dem 1. Logos. a und c = Tamas und Sattwa, die geistige Finsternis und das Bild des 1. Logos schafft aus der Finsternis herauf. Man kann sich diese 3 in verschiedenen Zusammenhängen denken, und zwar:

- | | | | |
|----|----|------|--|
| | 1. | a. | |
| | 2. | b. | |
| a. | 3. | c. | |
| b. | 4. | ab. | Dies sind die 7 verschiedenen Kombina- |
| c. | 5. | ac. | tionen der Gunas. |
| | 6. | bc. | |
| | 7. | abc. | |

Man stelle sich die 7 möglichen Kombinationen der 3 Gunas vor als das nächste weltschöpferische Prinzip. Das sind die sogenannten 7 schöpferischen Geister vor dem Throne Gottes.

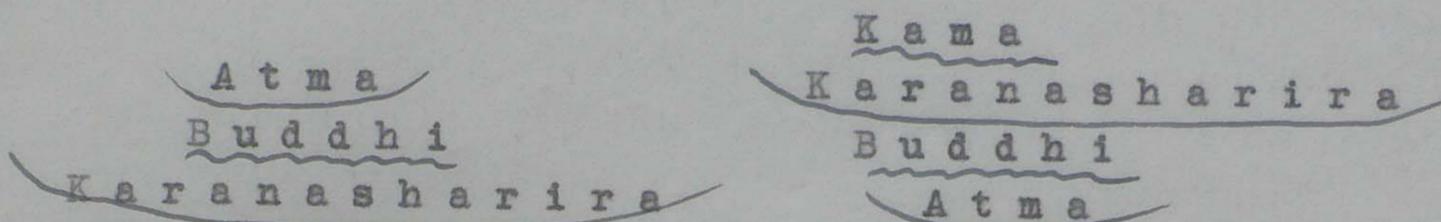
(a) (b) (c) (ab) (ac) (bc) (abc)

Es sind nach den 3 Logoi die 7 nächsten schöpferischen Kräfte. Aus den 7 schöpferischen Kräften geht dasjenige hervor, was wir als die Prajapatis bezeichnen, von denen jeder wieder auf den untergeordneten Stufen des Bewusstseins, des Lebens und der Form sich verhalten kann wie der 3. Logos. Dadurch bekommen wir überall 3; also 3 mal a, 3 mal b, 3 mal c, 3 mal ab, 3 mal ac, 3 mal bc, 3 mal abc, also zusammen 3 mal 7 = 21 Prajapatis.

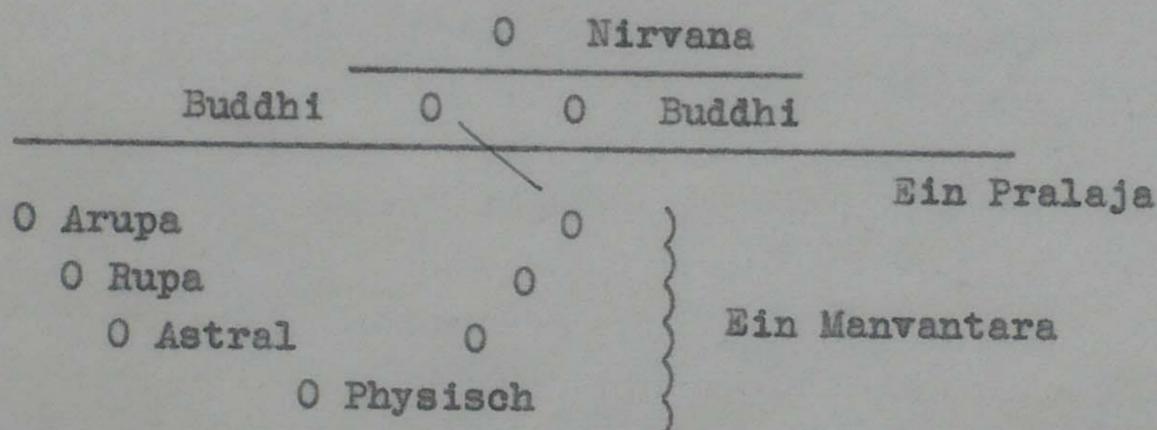
Sie verhalten sich selbst jeder wie ein ursprünglicher Logos. Dadurch bekommen wir die 21 Schöpfer eines bestimmten Sonnensystems. Der 1. Begriff, der uns begegnet, ist der des vollständig freien Opfers. Dann hört die Frage nach dem Warum eigentlich auf, eine Bedeutung zu haben. Der Fortschritt des Menschen besteht darin, dass man diese Frage nicht mehr stellt. Wenn man eine Uhr hat, ein mechanisches Instrument, so kann man voraussetzen, wie sich die Uhr verhalten wird; ebenso kann man bei einer Maschine voraussetzen, wie sie sich verhalten wird;

etwas weniger dagegen bei den Gegenständen, die die leblose Natur zusammensetzen, doch in gewissem Grade auch da; eine Sonnenfinsternis z.B. ist berechenbar. Man kann da von einer Notwendigkeit sprechen. In der Regel kann man da angeben, was sie unter gewissen Verhältnissen tun wird. Je weiter wir hinauf-rücken im Reich der Natur, hört die Möglichkeit immer mehr und mehr auf zu sagen, was ein Wesen tun wird in einer gewissen Situation. Je höher der Mensch steht an Begabung und Inhalt, desto weniger ist es möglich, etwas über seine Handlungen voraus-zusagen. Dann hat man nichts Anderes zu tun als abzuwarten, was er in einer bestimmten Situation tun wird. Man muss die Schöpfung der Welt hinnehmen als eine freie Tat des Logos. Man muss wissen, warum man in diesem Weltall nicht zu fragen hat, dass diese Frage unberechtigt ist. Alle, die dies eingesehen haben, haben nicht von einem Grund der Welt gesprochen; Jakob Böhme spricht von einem Ungrund der Welt. Wollen wir aufsteigen zur Erkenntnis der schöpferischen Weltmacht, so können wir nichts andeuten, als bis dahin zu gehen, wo wir wissen, dass im Ziel unsere eigene Entwicklung stehen muss. Denn da muss der Schöpfer einmal gestanden haben; der Schöpfer muss alles umgekehrt be-sitzen, was wir besitzen. Atma ist der tiefste Punkt in unserm Innern. Der Schöpfer hat Atma als lauter Punkte in seinem Umkreis. Der weltgeschöpferische Logos hatte bei Beginn des Sonnensystems die Eigenschaften, die wir als Ziel unserer Ent-wicklung gefunden haben.

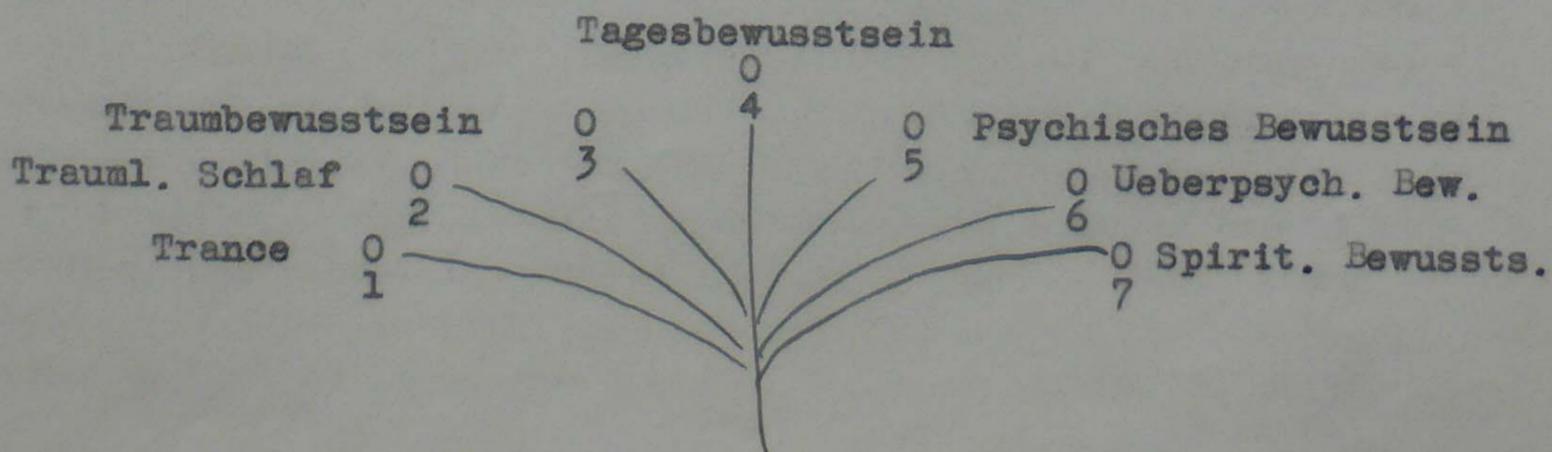
Atma, Buddhi, Karana sharira oder Manas, Kama, Linga sharira, Prana, Sthula sharira hat er alle in einem Wesen. Wir müssen uns klar darüber sein, wo die Tätigkeit dieses schöpferi-schen Logos liegen kann. Dazu untersuchen wir zuerst, wohin wir durch die verschiedenen Metamorphosen gelangen. Die Form-metamorphosen sind eine physische, zwei astrale, zwei mentale, zwei arupische, also zusammen sieben. Wenn wir die Höhe des Mentalplanes erreicht haben, dann sind wir von aussen Karana-sharira geworden. Dann werden wir Buddhi, dann Atma. Wenn die Erde ihr Ziel erreicht hat, werden wir auf dem höheren Mentalplan tätig sein. Dann beginnt jener Uebergang, welcher uns hinauf-führt zu den höchsten Planeten.



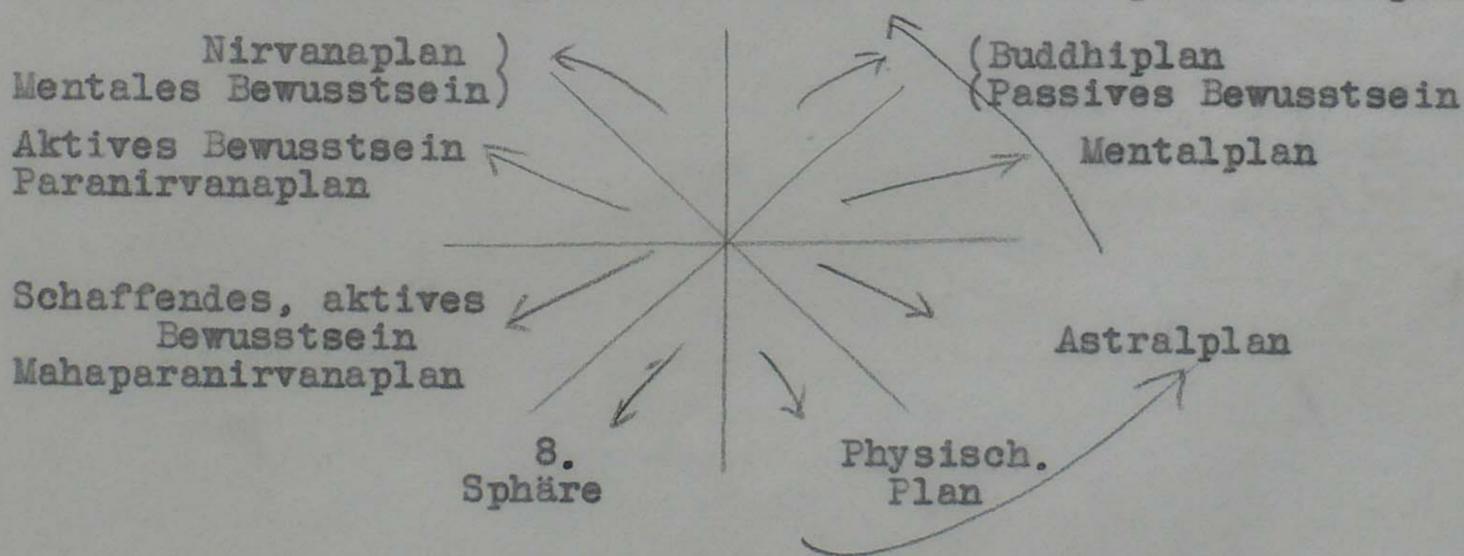
Dazu müssen wir Atma äusserlich haben. Also muss auch der Karanasharira und das Buddhi äusserlich verschwinden. Die Folge davon ist, dass wir uns nicht vorzustellen haben, dass beim Uebergang zu einem neuen Planeten nichts geschieht: es wird noch abgestreift Karanasharira und Buddhi. Auf dem Buddhiplan müssen wir Karanasharira abstreifen und auf dem Nirvanaplan Buddhi selbst. So gestaltet sich die Entwicklung folgendermassen:



Pralaja ist eine Tätigkeit einer ganz anderen Art als die Tätigkeit während eines Manvantara. Um eine neue Planetenkette zu gestalten, muss die Wesenheit auf der anderen Seite hindurchgegangen sein durch den Buddhi- und Nirvanaplan. Die Bedeutung des Buddhi- und Nirvanaplans liegt darin, dass auf ihnen die Wesenheiten ganz dasselbe durchmachen zwischen den Welten, was der Mensch im Devachen durchmacht. Es gibt auch grosse Pralajas, Mahapralajas. Wenn wir die Tätigkeit verfolgen von einem Planeten zum andern, so haben wir auf der Erde das Tagesbewusstsein, dann auf dem Monde das Traumbewusstsein usw.



Zwischen einem Bewusstsein zum andern muss hindurchgegangen werden zum Nirvanaplan. Wenn Atma sich aller Hüllen entledigt hat, wird es fähig, ein neues Samensystem zu bilden. Dazu muss es noch durch zwei weitere Pläne des Bewusstseins hindurchgehen. Das Bewusstsein kann dann das ganze Weltensystem überbrücken, überdauern. Das jetzige Mineralreich wird von dem jetzigen Tagesbewusstsein überschaut. Das psychische Bewusstsein kann das Leben überschauen. Das intellektuelle Bewusstsein kann das Empfinden überschauen. Das spirituelle Bewusstsein kann alles Vorhandene überschauen. Atma ist dann auf der höchsten Stufe angelangt. Atma ist Allbewusstsein. Will Atma noch ausstrahlen, so muss es erst die Tätigkeit erlangen, alles hinzugeben; es muss schöpferisch sein. Das wird es dadurch, dass es sich mit Buddhi und Manas umhüllt. Dann kann auf dem Arupaplan ein neues Weltensystem anfangen. Wenn also das Bewusstsein auf der letzten Stufe angelangt ist, muss es noch hindurchgehen durch 2 andere Pläne, wo es Buddhi hinzufügt, den Paranirvanaplan, und den, wo das Wesen wieder heruntersteigt, um auf dem Arupaplan wieder tätig sein zu können, den Mahaparanirvanaplan.



In sieben gegenüberliegenden Plänen ist eine Entsprechung. Also entsprechen sich je zwei gegenüberliegende Pläne. Auf dem Astralplan herrscht das Verlangen. Auf dem Paranirvanaplan herrscht die Liebe, Buddhi. Auf dem Mentalplan herrscht der Gedanke. Auf dem Mahaparanirvanaplan herrscht der schöpferische Gedanke. Der Buddhiplan ist die absolute, liebevolle Hingabe an das Göttliche. Es hat zu einem Gegenteil die absolute Abkehr vor allem Göttlichen, die absolute Unseligkeit. Das ist der 8. Plan, die 8. Sphäre. Man denke sich, irgendein Wesen hätte sich auf irgend einem der Pläne in der Evolution abgekehrt von der Entwicklung.

Dann fällt es in die 8. Sphäre und muss dort warten, bis die ganze Entwicklung herumgegangen ist, und es kann erst dann wieder anfangen, wenn die ganze Evolution herumgegangen ist durch alle Pläne. Wenn wir bis zum Nirvanaplan gelangt sind, ist das Wesen auf dem Punkt angelangt, dass alle sein Atma ganz nach aussen liegt; wir haben dann zu tun mit einem solchen Logos, die wir als die sieben bezeichnet haben. Es sind die 7 schöpferischen Geister, deshalb 7 verschiedene Rassen. Die 7 verschiedenen Geister gehören dem Nirvanaplan an. Wenn wir dann den Branirvanaplan und den Mahaparanirvanaplan durchlaufen, kommen wir zum Logos selbst. Auf dem Paranirvanaplan entsteht der zweite Logos und auf dem Mahaparanirvanaplan der erste Logos. Auf dem Nirvanaplan wird das Weltsystem von den 7 x 3 Prajapatis vollendet. Der letzte ist (abc). Der dritte Logos selbst. Erst der erste Logos kann das wieder mitnehmen, was in die 8. Sphäre gefallen ist. Er nimmt es mit, mit dem Weltenstaub. Hinausgeworfen werden aus der Entwicklung heisst, sein Leben verketteten mit etwas, was unbedingt zurückbleibt, und darin warten, bis die Evolution wieder auf den betreffenden Zustand trifft. Das Bewusstsein ist zuerst ein Erkenntnisbewusstsein bis zum Nirvanaplan. Vom Nirvanaplan ist es nicht mehr ein blosses Erfassen, sondern ein innerliches Schaffen. Auf dem Paranirvanaplan ist es ein Schaffen nach aussen. Auf dem Mahaparanirvanaplan ist es das schöpferische Bewusstsein des Logos. Von da geht das Bewusstsein des Logos durch die 8. Sphäre auf den physischen Plan über und wird dort zu schöpferischen Naturkräften.
